

Bachs Weihnachtsoratorium in der Agatha-Kirche

Zwischen Pracht und Zärtlichkeit

Von Martin Borck

EPE. Für den gläubigen Christen Johann Sebastian Bach ermöglichte „andächtige Musik“, die unmittelbare Gegenwart Gottes zu erfahren (neben der Schriftverkündigung und dem Abendmahl). Wenn diese andächtige Kirchenmusik erklang, belegte sie die Präsenz Gottes im lobpreisenden Individuum. Lobpreis und Andacht sind wesentliche Bestandteile in den Kantaten Bachs, die im Weihnachtsoratorium zusammengefügt sind. Die Verschmelzung von Text und Musik scheint auf ihrem Höhepunkt. Dabei hat Bach große Teile der Musik gar nicht für das Oratorium, sondern zu weltlichen Anlässen komponiert. Zu fürstlichen Geburtstagen etwa.

Ist diese „wiederverwertete“ Musik nun etwa weniger „andächtig“? Nun: Die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine sowie das Symphonieorchester der Stadt Rheine belegten das Gegenteil. Am Freitagabend präsentierten sie die ersten drei Kantaten, die das eigentliche Weihnachtsgeschehen umfassen, in der Eper St.-Agatha-Kirche. Der Kontext macht den Unterschied: einmal die Aufführung in der Kirche, zum anderen eben die neustamentarische Grundlage des gesungenen Textes. Die Kantate wird sozusagen geistlich veredelt.

Zu diesem Veredelungsprozess trugen die Vortragenden bei. Dirigent Luis Andrade brachte durch sein ansteckendes Temperament einen besonderen, strahlenden Glanz in die Aufführung. Das Orchester schien phasenweise förmlich vor freudiger Energie überzulau-



Die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine sowie das SOM boten in der St.-Agatha-Kirche das Weihnachtsoratorium von Bach dar.

fen. Die klangliche Fülle mit triumphierenden Trompetenschall, wiegenden Cello-Melodien und schalmeiendem Hirten-Kolorit der Oboe verschafften dem Konzert festliche Atmosphäre.

Beim Chor – einstudiert von Hans Stege – gab es eine Änderung: Die Männer – sonst stets im Hintergrund – waren nach vorne geholt worden. Außerdem waren die Chorreihen durch Gast-Männerstimmen verstärkt worden. Mit durchaus hörbarem Ergebnis: Die Stimmen wirkten insgesamt ausgewogener, Chorphrasen und Choräle gewannen so insgesamt an Kraft.

Apropos Choräle: Auch da bediente Bach sich bei sich selbst: Er „recycelte“ (in der Musikwissenschaft spricht man von „Parodie“) zum Beispiel für „Wie soll ich dich empfangen?“ die Melodie des Passionschorals „O Haupt voll Blut und Wunden“. Ein musikalischer Verweis darauf, dass Jesus das Leiden und der Erlösungstod schon in die Krippe gelegt wurde.

Pracht und Zärtlichkeit sind die Pole des Oratoriums. Die ausgiebigen Alt-Arien, die unter anderem die innige Verbundenheit zwischen Mutter und Kind ausdrücken, sang Ina-Susanne



Die Solisten (v.r. n.l.) Stephan Hinssen, André Sühling, Julia Ziehme und Ina-Susanna Hirschfeld sowie Hans Stege, der die Chöre einstudierte, und Dirigent Luis Andrade.

Fotos: Martin Borck

Hirschfeld mit warmer Stimme und viel Timbre. Engsgleich die Stimme der Sopranistin Julia Ziehme. Im graziösen Duett mit Bassist André Sühling lag ein stimmlicher Kontrast. Stephan Hinssen bildete als Evangelist die erzählende Klammer der Geschichte und hatte mit der Arie „Frohhe, Hirten, eilt, ach eilet“

einen bewegten Anteil an dem Geschehen.

Ein schönes Geschenk des Orchesters und der Chöre an das Publikum in der Kirche, das mit stehenden Ovationen dankte. Mit dem Eröffnungsschor „Jauchzet, frohlocket“ und der Arie „Bereite dich Zion...“ als Zugabe revanchierten sich die Aufführenden. Martin Borck

Westfälische Nachrichten

Servicepartner: Wolbers City, Neustraße 1, 48599 Gronau, Mo-Fr 8.30-18.30 Uhr, Sa 9-16 Uhr

Servicestelle*: Nova Buch, Merschstraße 9, 48599 Gronau-Epe, Mo-Fr 9-12.30 Uhr, und 14.30-18.30 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Zustellung / Anzeigen / Leserservice:

Telefon: 02562 9329-11

E-Mail: kundenservice@wn.de **Homepage:** www.wn.de

Lokalredaktion Gronau und Epe:

Telefon: 02562 9329-70 (Klaus Wiedau, kw)

02562 9329-71 (Martin Borck, mb)

02562 9329-72 (Frank Zimmermann, fz)

Fax: 02562 9329-79

E-Mail: redaktion.gro@wn.de

